

7. Sonntag nach Trinitatis, 18. Juli 2021

Gnade sei mit euch und Fried, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

So steht geschrieben im 1. Buch der Könige im 17. Kapitel. Ich lese das Predigtwort während der Predigt vor:

1 Und es sprach Elia, der Tischbiter, aus Tischbe in Gilead zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe: Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn. **2** Da kam das Wort des HERRN zu ihm: **3** Geh weg von hier und wende dich nach Osten und verbirg dich am Bach Krit, der zum Jordan fließt. **4** Und du sollst aus dem Bach trinken, und ich habe den Raben geboten, dass sie dich dort versorgen sollen. **5** Er aber ging hin und tat nach dem Wort des HERRN und setzte sich nieder am Bach Krit, der zum Jordan fließt. **6** Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends, und er trank aus dem Bach. **7** Und es geschah nach einiger Zeit, dass der Bach vertrocknete; denn es war kein Regen im Lande. **8** Da kam das Wort des HERRN zu ihm: **9** Mach dich auf und geh nach Sarepta, das zu Sidon gehört, und bleibe dort; denn ich habe dort einer Witwe geboten, dass sie dich versorge. **10** Und er machte sich auf und ging nach Sarepta. Und als er an das Tor der Stadt kam, siehe, da war eine Witwe, die las Holz auf. Und er rief ihr zu und sprach: Hole mir ein wenig Wasser im Gefäß, dass ich trinke! **11** Und als sie hinging zu holen, rief er ihr nach und sprach: Bringe mir auch einen Bissen Brot mit! **12** Sie sprach: So wahr der HERR, dein Gott, lebt: Ich habe nichts Gebackenes, nur eine Handvoll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Und siehe, ich habe ein Scheit Holz oder zwei aufgelesen und gehe heim und will's mir und meinem Sohn zubereiten, dass wir essen – und sterben. **13** Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Geh hin und mach's, wie du gesagt hast. Doch mache zuerst mir etwas Gebackenes davon und bringe mir's heraus; dir aber und deinem Sohn sollst du danach auch etwas backen. **14** Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Das Mehl im Topf soll nicht verzehrt werden, und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, an dem der HERR regnen lassen wird auf Erden. **15** Sie ging hin und tat, wie Elia gesagt hatte. Und er aß und sie auch und ihr Sohn Tag um Tag. **16** Das Mehl im Topf wurde nicht verzehrt, und dem Ölkrug mangelte nichts nach dem Wort des HERRN, das er geredet hatte durch Elia.

Heute geht es um Elia, einen Einzelgänger. Wir wissen kaum was über ihn. Nur: Er ist einer, der eng mit Gott verbunden ist. Und den Gott zu seinem Boten erwählt hat. In die Hauptstadt des Nordreichs Israel hatte er zu gehen, zu Ahab, seinem König. „Es sprach Elia, der Tischbiter, aus Tischbe in Gilead zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe: Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn.“

Elia sagt eine extreme Trockenheit an. Klar: Ohne Wasser keine Ernte. Ohne Ernte kein Saatgut für das nächste Frühjahr, und deshalb Hunger. Und ohne Wasser: kein Kochen, kein Putzen, aber Durst. Eine Dürre ist schlimm. Und ein regenreicher Sommer mit Überflutungen hilft da nicht wirklich.

Elia sagt an: Gott schickt die Hungersnot. Gott kann Menschen auch große Not schicken. Auch wenn wir uns das nur schwer vorstellen können. Jedenfalls: Er lässt sie zu, die Not – egal, ob wir versuchen, es auf den Klimawandel zu schieben, den wir Menschen doch verursachen. Und nach meinem Eindruck immer noch nicht wirklich ernst nehmen.

Zur Zeit des Elia war damals wirklich etwas faul in der Gesellschaft. Die Leute nahmen das erste Gebot und in der Folge auch die anderen Gebote nicht mehr ernst. Großgrundbesitzer eigneten sich das Land der kleinen Bauern an, viele verarmten und landeten in der Schuldknechtschaft. Und der König? Der König achtete auf seine Macht und lebte im Luxus.

Die Gebote nahmen die Führenden nicht mehr ernst. Der König setzte auf einen neuen Gott. Ahab hatte Isabel geheiratet. Sie stammte aus Phönizien. Und da wurde der Wettergott Baal verehrt. Ahab ließ für seine Frau einen eigenen Tempel bauen. Und so wurde neben dem Gott Israels auch der Gott Baal verehrt. Es war modern. Es förderte die Karriere, wenn man mitmachte und Baal verehrte.

So wird Elia gesandt, um klar zu machen: Gott duldet neben sich keine anderen selbstgemachten Götter: *„Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!“* Und es zeigt sich: Baal, der Wettergott, ist gegen den einen Gott ohnmächtig. Baal kann die Dürre nicht wenden.

2 Da kam das Wort des HERRN zu ihm: **3** Geh weg von hier und wende dich nach Osten und verbirg dich am Bach Krit, der zum Jordan fließt. **4** Und du sollst aus dem Bach trinken und ich habe den Raben geboten, dass sie dich dort versorgen sollen. **5** Er aber ging hin und tat nach dem Wort des HERRN und setzte sich nieder am Bach Krit, der zum Jordan fließt. **6** Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends und er trank aus dem Bach.

Der König Ahab ist hinter Elia her. Er mag keine Kritik. Und findet es lästig, dass Elia für Gott eintritt. Sein Leben ist bedroht. Aber Gott steht zu ihm. Er rettet ihn. Am Bach Krit sorgt Gott für ihn. Er bekommt Wasser gegen den Durst. Und Raben bringen ihm zweimal täglich Brot und Fleisch. Gott sorgt für Elia. Auch in der Not lässt Gott ihn leben. Und lässt Gott uns leben. Er führt mich zum frischen Wasser, er lässt mir das zukommen, was nötig ist. Elia wird versorgt und geschützt. So kümmert sich Gott um die Seinen.

7 Und es geschah nach einiger Zeit, dass der Bach vertrocknete; denn es war kein Regen im Lande. **8** Da kam das Wort des HERRN zu ihm: **9** Mach dich auf und geh nach Zarpas, das bei Sidon liegt, und bleibe dort; denn ich habe dort einer Witwe geboten, dich zu versorgen.

10 Und er machte sich auf und ging nach Zarpas. Und als er an das Tor der Stadt kam, siehe, da war eine Witwe, die las Holz auf. Und er rief ihr zu und sprach: Hole mir ein wenig Wasser im Gefäß, dass ich trinke! **11** Und als sie hinging zu holen, rief er ihr nach und sprach: Bringe mir auch einen Bissen Brot mit! **12** Sie sprach: So wahr der HERR, dein Gott, lebt: Ich habe nichts Gebackenes, nur eine Hand voll Mehl im Topf und ein wenig Öl im Krug. Und siehe, ich hab ein Scheit Holz oder zwei aufgelesen und gehe heim und will mir und meinem Sohn zurichten, dass wir essen – und sterben.

13 Elia sprach zu ihr: Fürchte dich nicht! Geh hin und mach's, wie du gesagt hast. Doch mache zuerst mir etwas Gebackenes davon und bringe mir's heraus; dir aber und deinem Sohn sollst du danach auch etwas backen. **14** Denn so spricht der HERR, der Gott Israels: Das Mehl im Topf soll nicht verzehrt werden, und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, an dem der HERR regnen lassen wird auf Erden. **15** Sie ging hin und tat, wie Elia gesagt hatte. Und er aß und sie auch und ihr Sohn Tag um Tag. **16** Das Mehl im Topf wurde nicht verzehrt, und dem Ölkrug mangelte nichts nach dem Wort des HERRN, das er durch Elia geredet hatte.

Die Dürre holt den Propheten ein. Der Bach Krit trocknet aus. Aber Gott kümmert sich weiter um ihn. Er schickt ihn ins Ausland, nach Phönizien. Ausgerechnet in die Heimat von Königin Isebel. Ausgerechnet zu einer Witwe.

Witwen damals, vor allem, wenn sie noch einen kleinen Sohn haben, haben es schwer. Keiner, der für sie sorgt, keiner der sich kümmert, wenn nicht Nachbarn oder Verwandte helfen. Ihr wird es ähnlich gehen wie Elia. Hunger wegen der Dürre. Mehr als etwas Mehl und Öl hat sie nicht. Sie muss kämpfen ums Überleben. Sie muss funktionieren, wenn sie überleben will.

Elia geht es nicht anders. Als „Verderber Israels“ wird er angefeindet. Die Staatsmacht sucht ihn und will ihn ausschalten. Auch er ist allein, auf sich gestellt.

Elia bei der Witwe. Die hat Gott offenbar nie selbst um Hilfe angerufen. Klar – sie ist keine Israelitin, ihr Volk und wohl auch sie verehren Baal. Und doch: Ausgerechnet sie hat Gott sich auserwählt, um seinen Propheten Elia zu versorgen.

Und trotzdem, sie hat von Gott gehört. Sie weiß, dass er ein lebendiger Gott ist. Und doch: Überraschend lässt sie sich auf Gott und seine Hilfe ein.

Elia hat ein Wort Gottes für sie: „Das Mehl im Topf soll nicht verzehrt werden, und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, an dem der HERR regnen lassen wird auf Erden.“

Und so kommt es. Es wird nicht weniger, das Mehl im Topf und das Öl im Krug. Die Witwe vertraut auf das Wort des Gottes Israels. Die Witwe, nicht der König Ahab.

Und später, da bezeugt sich Gott als ein Gott des Lebens. Könnt ihr gern selbst nachlesen. Als der Sohn der Witwe stirbt, erweckt Gott ihn von den Toten auf.

Ihr Lieben: Gott bezeugt sich – er rettet Elia vor den Verfolgern. Er rettet ihn und die Witwe vor dem Verhungern. Er erweckt den toten Sohn der Witwe zum Leben. So ist Gott: Er beschenkt uns mit Leben. Er schenkt uns die kleinen und großen Wunder, die wir erleben.

Gott erspart weder dem Elia noch der Witwe das Hungern, Leiden und das Schlimme. Er erspart den beiden die Tiefe nicht. Ein Muster, dass sich auch im NT durchzieht. Gerade da, wo alles am Ende zu sein scheint, erweist sich Gott als der Verlässliche und Helfende, als Retter. Gott ist der, der uns immer wieder aufrichtet, tröstet, stärkt – durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder. Amen.

